In Bewegung. Neue Geschichten der Umweltbewegungen

Veranstalter: Frank UekÃ¶tter / Jan-Henrik Meyer, Rachel Carson Center for Environment and Society MÃ¼nchen
Datum, Ort: 01.03.2012-03.03.2012, MÃ¼nchen
Bericht von: Sarah Waltenberger, Rachel Carson Center for Environment and Society MÃ¼nchen

Mehr denn je ist offen, wie wir die Geschichte der neuzeitlichen Umweltbewegungen schreiben sollen. Der vom Rachel Carson Center veranstaltete Workshop setzte sich daher zum Ziel, eine Art Zwischenbilanz und eine Gelegenheit zur offenen Diskussion von Forschungsproblemen und -desideraten anzubieten. Als Referent/innen waren vor allem Doktorand/innen geladen, sodass die Veranstaltung zugleich als Nachwuchstreffen des Rachel Carson Centers fungierte.

Nach einer kurzen BegrÃ¼ÃŸung und der Vorstellung des Rachel Carson Centers durch Christof Mauch verdeutlichte Jan-Henrik Meyer in seiner EinfÃ¼hrung die Herausforderungen einer neuen Geschichte der Umweltbewegungen. Neben neuen Themen auf der Ebene der Ideen, der Akteure und der Strukturen forderte er zur Offenheit fÃ¼r neue Themendefinitionen, Perspektiven und UntersuchungsansÃ¤tze auf. Als besonders gewinnbringend betrachtete Meyer die Neudefinition von Themen unter Einbeziehung nichtÃ¶kologischer, zum Beispiel wirtschaftlicher oder sicherheitsparadigmatischer, Aspekte. Bei der Konzeptionalisierung der Umweltbewegung plÃ¤dierte er fÃ¼r eine Auseinandersetzung mit sozialwissenschaftlichen AnsÃ¤tzen. So stelle sich die Frage, ob und in welchen FÃ¤llen sich Umweltbewegungen am angemessensten als Interessengruppe, als Organisation, als (neue) soziale Bewegung sowie als Teil der Zivilgesellschaft begreifen und untersuchen lieÃŸen.

In der ersten Sektion â€žInternationale Netzwerkeâ€œ schilderte ANNA-KATHARINA WÃ–BSE (Genf) ihr Vorhaben, gemeinsam mit Matthias Schulz und FranÃ§ois Walter eine Geschichte der Global Environmental Governance zu schreiben. Im Zentrum der Untersuchung steht der Zeitraum von 1945-1975, der sich durch die Verbindung von Umwelt und Wirtschaft, aber auch Ressourcen und Naturschutz auszeichnet. Der Terminus â€žGlobal Environmental Governanceâ€œ dient hier als offener Operationsbegriff, der die heterogene Montage verÃ¤nderter Muster von Einzelpersonen, privaten und Ã¶ffentlichen Institutionen widerspiegelt. Anhand einer Strukturanalyse der vier UN-Organisationen UNESCO, FAO, ECOSOC und WHO soll eine Umweltgeschichte aus transnationaler Perspektive geschrieben werden. Neben einer Behandlung der einzelnen Themen stellt sie auch die Frage nach den Akteuren und ihrer Vernetzung. In ihrer Untersuchung bilden vor allem Bild- und Filmquellen einen Schwerpunkt.

Im zweiten Vortrag dieser Sektion stellte JAN-HENRIK MEYER (Aarhus) seine Forschung zum EuropÃ¤ischen UmweltbÃ¼ro (EEB) und der europÃ¤ischen Zusammenarbeit von Umweltgruppen in den 1970er-Jahren vor. Meyer verwendete hier â€žKnotenâ€œ als Metapher eines Verdichtungspunkts im Netz der Beziehungen von Umweltgruppen und europÃ¤ischen Institutionen. Dabei stellte er die Frage nach den Folgen der Etablierung einer EG-Umweltpolitik fÃ¼r die UmweltverbÃ¤nde. Trotz seiner eher zufÃ¤lligen GrÃ¼ndung 1974 habe sich das EEB rasch zu einer Art offiziÃ¶sem Verband entwickelt, der sehr enge Beziehungen zur EG-Kommission pflegte und auch finanziell stark von dieser profitierte. AbschlieÃŸend bezog er seine Erkenntnisse auf die Diskussion der Geschichte der Umweltbewegungen insgesamt.

Die Sektion â€žWege ins Ã¶kologische Zeitalterâ€œ erÃ¶ffnete JANA PIÅ‡OSOVÃ[U+0081] (Bonn), die ihr Dissertationsprojekt â€žDie Geschichte der Naturschutzbewegung in der Tschechoslowakischen Republik 1918-1938â€œ vorstellte. Ihr Ziel ist es, die Akteure und ihre Naturvorstellungen herauszuarbeiten, um die Naturschutzbewegung nÃ¤her definieren und einordnen zu kÃ¶nnen. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum: Inwiefern schlug sich die GrÃ¼ndung der Republik in Konzepten und AktivitÃ¤ten

© H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved.

der Naturschutzbewegung nieder? Welche anderen Faktoren befÃ¶rderten oder behinderten die Naturschutzbewegung ihre Ziele umzusetzen? PiÅˆosovÃ¡s These nach leistete die Naturschutzbewegung einen bedeutenden Beitrag zum Aufbau der Republik. Sie begrÃ¼ndete diese Annahme vor allem im Hinblick auf die Akteure, die aus der bÃ¼rgerlichen Schicht stammend maÃŸgeblich den neuen Staat mitgestalteten. Gleichzeitig beobachtete PiÅˆosovÃ¡, dass die Naturschutzbewegung in nationale Lager getrennt war.

THORSTEN SCHULZ (KÃ¶ln) widmete seine AusfÃ¼hrungen der Integrations-Maxime des NATO-CCMS (Committee on the Challenges of Modern Society) von 1969. Seiner These nach ist diese ein Ergebnis amerikanischer und europÃ¤ischer Umweltplaner, die hiermit soziale Unruhe zu entschÃ¤rfen versuchten. Dabei sei insbesondere die Wechselwirkung von Staat und Gesellschaft augenfÃ¤llig, da sowohl eine soziale als auch politische StoÃŸrichtung vorgeben war: Der NATO sollte ein positives Image verschafft werden, wÃ¤hrend die Akteure fÃ¼r das neue politische Gremium argumentierten. Eine weitere Problematik war das Fehlen qualifizierten Personals. Daher galt die Einbindung umweltinteressierter Gruppen als Ziel. Nach Schulz versuchte sich die CCMS Ã¼ber das Argument der NATO-StabilitÃ¤t und der Umweltbewegung ein neues Handlungsfeld zu erschlieÃŸen. Innerhalb der NATO-Debatte spielte demnach die Umweltbewegung als zentrales Argument gesellschaftspolitischer und sozialer Sicherheit eine ausschlaggebende Rolle.

MICHAEL SCHÃœRING (MÃ¼nchen) befasste sich in seinem Beitrag mit dem Zusammenhang von kirchlicher Zeitgeschichte und Umweltbewegungsgeschichte. Er erlÃ¤uterte, wie sehr die Umweltbewegung mit religiÃ¶sen Bildern, apokalyptischen Erwartungshorizonten, Verzichtsaufrufen und einem verwandten Bekenntniseifer arbeitet, wÃ¤hrend den Kirchen eine bedeutende Rolle als ResonanzrÃ¤ume gesellschaftlicher Diskussionen zugeschrieben werden mÃ¼sse. Dessen ungeachtet seien die Kirchen in der Geschichte der Umweltbewegung nicht prÃ¤sent. Seine These: Verantwortlich dafÃ¼r sei neben der fortlaufenden SÃ¤kularisierung vor allem das Weltbild der Wissenschaftler, die Ã¼berwiegend religionsfern sozialisiert seien. Zudem gelte religiÃ¶se Sinnstiftung heute als privatisiert und pluralisiert. Besonders im Hinblick auf die AKW-Bewegung bestehe jedoch ein groÃŸer Erkenntnisgewinn. SchÃ¼ring vermutet eine Art Ersatzhandlung vor dem Hintergrund der Kritik an der UntÃ¤tigkeit der Amtskirche wÃ¤hrend der NS-Zeit als Ausgangspunkt des kirchlichen Umweltengagements.

Die Sektion â€žVerflechtungen und Transferprozesseâ€œ erÃ¶ffnete KARENA KALMBACH (Florenz), die in ihrer Dissertation eine vergleichende Analyse der Debatte um Tschernobyl in Frankreich, Italien und GroÃŸbritannien unternimmt. HierfÃ¼r untersucht sie die jeweiligen Akteure und die Rahmenbedingungen ihrer Wahrnehmung. Kalmbach unterscheidet drei Vergleichskategorien: erstens die Selbstbetroffenheit, also die Perzeption als lokales Ereignis bzw. die Ãœbertragung des Unfalls auf die eigene Atompolitik. Zweitens analysiert sie mit Hilfe der konkurrierenden Narrative Apokalypse vs. Radiophobie die prÃ¤gende Vorstellungswelt der jeweiligen Berichterstattung. Mittels der dritten Kategorie der SolidaritÃ¤tsbewegung mÃ¶chte sie die Frage der Opferwahrnehmung bestimmen und klÃ¤ren, ob es sich dabei um einen Ausdruck externalisierter oder internalisierter Ã„ngste handelt.

ASTRID M. KIRCHHOF (Berlin) betrachtete ebenfalls transnationale Verflechtungen, indem sie auf den Ideentransfer zwischen der australischen und deutschen Umweltbewegung hinwies. Neben den einzelnen Institutionen und PersÃ¶nlichkeiten mÃ¶chte sie auch genderspezifische Aktionsmuster berÃ¼cksichtigen. Trotz der offensichtlichen Unterschiede, die durch die geographischen und demographischen Gegebenheiten bestehen, zeigte Kirchhof thematische Parallelen und eine intensive Vernetzung auf, die sich in einem Transfer von Symbolen, Begrifflichkeiten und Ideen niederschlug. Insbesondere der Kontakt der australischen Ã„rztin und Atomaktivistin Helen Caldicott mit Petra Kelly diente ihr als Nachweis fÃ¼r den wechselseitigen Austausch. Vor allem Kellys Bezugnahme auf die australische â€žGreen

© H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved.

banâ€œ-Bewegung beschrieb Kirchhof als SchlÃ¼sselmoment: Die Idee â€žGrÃ¼nâ€œ sei hiermit nach Deutschland importiert worden.

Die nÃ¤chste Sektion setzte ihren Fokus auf die â€ždeutsch-deutschen Umweltbewegungenâ€œ. TILMANN GRABBE (Marburg) stellte hierzu sein Promotionsprojekt einer Wissensgeschichte Ã¼ber Umwelt in der Bundesrepublik der 1980er-Jahre vor. Der Siegeszug des Ã–kologie-Begriffs zur Wissenschaft mit holistischem Anspruch galt ihm als Ausgangspunkt seiner Kernthese, dass Umwelt ab circa 1970 Ã¶kologisch gedacht worden sei. Demnach resultiere das Wissen Ã¼ber Umwelt Ã¼berwiegend aus systematisch-kybernetischen und Ã¶kologischen Denkschemata, deren Ausgangspunkt eine generelle Ausbreitung des wissenschaftlich-mathematischen Denkens sei. Dass die naturwissenschaftliche Deutungshoheit realitÃ¤tsstiftend sei, will Grabbe mit einer Analyse von SachbÃ¼chern und Belletristik nachweisen. Sein Ziel ist es, der Konstituierung von Umweltwissen auf den Grund zu gehen und dieses zu historisieren.

CHRISTIAN MÃ–LLER (Bielefeld) gewÃ¤hrte durch die PrÃ¤sentation seines Dissertationsvorhabens einen Einblick in die Narrative der DDR-Umweltbewegung. Mittels der Auswertung von BÃ¼rgereingaben an das Umweltministerium als wichtiges Beschwerdeinstrument untersucht er Problemwahrnehmung und umweltorientiertes Handeln in der DDR. MÃ¶ller will damit die Wechselbeziehungen von Umweltbelastung, Wahrnehmung und Handlungspraxis sowie das Funktionieren von Umweltschutz unter einer Diktatur aufzeigen. Die bisher dominierende westliche Sicht soll durch eine Quellenbasis, die die Akteure zu Wort kommen lÃ¤sst, durchbrochen werden. Ebenso will er eine LÃ¼cke der Umweltgeschichte schlieÃŸen, die die DDR hÃ¤ufig unter Verweis auf die besonderen Bedingungen ausklammert.

Zur Sektion â€žBewegungsgeschichte im Internetâ€œ stellte FRANK UEKÃ–TTER (MÃ¼nchen) sein Onlineprojekt â€žÃ–kologische Erinnerungsorteâ€œ[1] vor. Obwohl er mit dem Nora'schen Begriff operiert, verwies er auf die Besonderheit Ã¶kologischer â€žOrteâ€œ, da hier die emotionale und historische Dimension hÃ¤ufig erst offengelegt werden mÃ¼sse. Ausgehend von aktuellen Umweltdebatten beabsichtigt UekÃ¶tter die Ereignisse, die sich um einen bestimmten Mythos ranken, einem breiten, Ã¶kologisch interessierten Publikum aufzuzeigen. Die Internetpublikation erlaube zudem im Gegensatz zum klassischen Sammelband ein flexibleres und tastendes Vorgehen, da zum jeweiligen Thema die Erinnerungslandschaft oft erst noch erschlossen werden mÃ¼sse. Zeitzeugenberichte, Leserkommentare und die AbstimmungsmÃ¶glichkeit, ob es sich bei dem beschriebenen Gegenstand wirklich um einen Erinnerungsort handelt, sollen dem Projekt den affirmativen Charakter nehmen.

In der Sektion â€žUmweltbewegungen international: Ziele und Ideenâ€œ diskutierte TILMANN DISSELHOFF (Berlin) die Bedeutung der nicht-hoheitlichen FlÃ¤chensicherung im Naturschutz in internationaler Perspektive. Obwohl die Praxis des privatrechtlichen FlÃ¤chenerwerbs zur Durchsetzung bestimmter Schutzanliegen im Naturschutz von Beginn an ihre Anwendung fand, taucht dies bisher in deren Geschichte nicht auf. Disselhoff will die Bedeutung dieser MaÃŸnahmen ergrÃ¼nden: Wie umfangreich waren die Ressourcen, wie verÃ¤nderte sich die Position der Akteure und welches SelbstverstÃ¤ndnis zeigte der Naturschutz in seiner Funktion als Wirtschafter? Ebenso analysiert er die Folgen dieser Ausdifferenzierung. Als Untersuchungsgegenstand dient ihm die US-amerikanische land-trust-Bewegung. Deren enormes Wachstum in den letzten 20 Jahren veranlasste ihn zu der These, dass auch in Europa die Bedeutung des nicht-hoheitlichen FlÃ¤chenerwerbs in Zukunft zunehmen und zu einer spezifischen Organisationsbildung fÃ¼hren werde.

TIM WARNEKE (Heidelberg) zeigte in seiner PrÃ¤sentation das VerhÃ¤ltnis von Kritik und Metaphysik im Denken der Alternativbewegungen auf. Seiner Ansicht nach seien nicht nur rein pragmatische BeweggrÃ¼nde zu finden, vielmehr scheinen die einzelnen

[1] <http://www.umweltunderinnerung.de> (08.04.2012).

© H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved.

Utopien vor allem durch das Motiv der Suche nach der â€žguten Ordnungâ€œ geprÃ¤gt worden zu sein. Ob nun die jeweilige Gesellschaftskritik auf eine VerÃ¤nderung des Status quo oder eine grundlegende Umgestaltung abzielte, stets bedurfte es Bezugspunkte auÃŸerhalb der Gesellschaft. Dabei verwies Warneke auf den Umstand, dass Utopien wesentlich von metaphysischen Elementen geprÃ¤gt seien. Demnach habe die Utopie der Umweltbewegung darauf gezielt, eine humanistische Idealgesellschaft zu errichten, die verbindliche Richtlinien und die Wiederherstellung eines klar geordneten Kosmos anstrebte.

In der darauffolgenden Sektion â€žUmweltbewegungen international: Akteure und Politikâ€œ stellte KEVIN NIEBAUER (Berlin) seine Masterarbeit zur Ideenwelt und den Handlungsstrategien JosÃ© Lutzenbergers vor. Niebauer betonte die transnationalen Prozesse, die aus der Biographie der brasilianischen Umweltikone ersichtlich werden. Besonders die Frage seiner Deutung steht hierbei im Mittelpunkt des Interesses: Lutzenberger als Umweltaktivist, als grÃ¼nes Gewissen des Amazonas oder gar als ReprÃ¤sentant des SÃ¼dens, wo man sonst so gar nichts von Umweltschutz zu erkennen glaubte? Niebauer stellt dieser europÃ¤ischen VerklÃ¤rung die Frage gegenÃ¼ber, ob es sich hier nicht um eine Rekonstruktion der Geschichte auf Akteursebene handelt. Was auf den ersten Blick als Erfolgsgeschichte anmutet, offenbare sich durch den internationalen Vergleich der Lesarten seiner Person letztlich als Symbolik.

RAFFAEL FISCHER (Luzern) beleuchtet in seiner Dissertation den Umgang der Politik mit Natur- und Umweltschutz am Beispiel der Schweiz im Zeitraum von 1947-2007. Im Fokus steht bei ihm die Frage, wie mit der Umweltthematik Politik betrieben wird. Fischer gliedert seine Untersuchung in drei Epochen und ordnet ihnen charakteristische Themen zu: erstens der Naturschutz 1947-1967 mit seiner Opposition gegen Wasserkraftwerke und GewÃ¤sserschutz, zweitens die Umweltbewegung der 1970er- und 1980er-Jahre mit dem Schwerpunkt der Anti-AKW-Bewegung und der Kritik an exzessivem StraÃŸenbau und drittens der Weg zur Nachhaltigkeit ab 1991 mit Fragen der Gentechnik, dem Biolandbau, dem Klimawandel und der Energiepolitik. Dabei sollen vor allem die einzelnen Akteure, ihre Motive und der Weg ihrer Themen in die Politik untersucht werden. Um die Akteursebene ausreichend zu berÃ¼cksichtigen, entschied sich Fischer, sein Vorhaben als Oral-History-Projekt anzulegen.

AbschlieÃŸend widmeten sich RICHARD HÃ–LZL (GÃ¶ttingen) und UTE HASENÃ–HRL (Berlin) der Frage: â€žWie schreibt man heute die Geschichte eines Umweltverbands?â€œ Ihr Vortrag bezog sich auf das zusammen mit Frank UekÃ¶tter geplante Buchprojekt zum 100-jÃ¤hrigen JubilÃ¤um des Bund Naturschutz in Bayern. Ziel ist es, die Geschichte des Naturschutzes in Bayern unter besonderer BerÃ¼cksichtigung des BN umwelthistorisch aufzuarbeiten. Einleitend wird UekÃ¶tter die Befunde des Projekts im deutschen und internationalen Rahmen diskutieren. HÃ¶lzls und HasenÃ¶hrls BeitrÃ¤ge, die sich in Vor- und Nachkriegszeit gliedern, sind als kontextualisierte Organisationsgeschichten angelegt. Im Anschluss sollen die zentralen Ergebnisse auf ihre Bedeutung fÃ¼r die aktuelle Vereins- und Naturschutzarbeit des BN Ã¼berprÃ¼ft werden. Die Autoren streben eine Vereinsgeschichte an, die drei miteinander verflochtene Blickwinkel analysiert: zum einen die Organisation selbst, ihren Aufbau, ihre TrÃ¤gerschichten und zentrale EinzelpersÃ¶nlichkeiten sowie ihre Einbettung in institutionelle Netzwerke, zweitens die Bedeutungen von Natur und drittens die Naturschutzpraxis, die mittels lokaler Fallstudien erschlossen werden soll. Neben der klassischen FlieÃŸtextdarstellung sind einzelne â€žInfostÃ¼ckeâ€œ geplant, die wichtige Aspekte vertiefen.

In der engagierten Abschlussdiskussion zeigte sich, dass trotz der transnationalen Vernetzung neue Bewegungsgeschichten weiterhin stark vom Nationalstaat geprÃ¤gt sind. Ob dieser nur den institutionellen Rechtsrahmen vorgibt oder auch die kulturelle SphÃ¤re betrifft, konnte nicht gÃ¤nzlich geklÃ¤rt werden. Allerdings offenbart dies die Relevanz der Betrachtung von Einzelakteuren. Auch blieb der Bewe-

© H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved.

gungsbegriff umstritten, da wiederholt gezeigt werden konnte, wie staatliche Initiativen die Debatten vereinnahmten und es sich nicht selten um eine Vernetzung von Eliten handelte. Da viele der vorgestellten Konzepte mit Zeitzeugen arbeiten, wurde die methodische Problematik einer um Darstellungssymmetrie bemÃ¼hten Geschichtsschreibung diskutiert. Die prÃ¤sentierten Projekte, die Ã¼berwiegend in Qualifikationsschriften mÃ¼nden, dokumentieren das hohe Interesse an diesem noch jungen Forschungsfeld.

KonferenzÃ¼bersicht:

BegrÃ¼ÃŸung und EinfÃ¼hrung

Sektion Internationale Netzwerke

Anna-Katharina WÃ¶bse (UniversitÃ© de GenÃ¨ve): Die lange Geschichte der Global Environmental Governance: neue Perspektiven auf alte Netzwerke

Jan-Henrik Meyer (Aarhus University / RCC): Knoten im Netz: das EuropÃ¤ische UmweltbÃ¼ro und die europÃ¤ische Zusammenarbeit von Umweltgruppen in den 1970er-Jahren

Sektion Wege ins Ã¶kologische Zeitalter

Jana PiÅˆosovÃ¡ (UniversitÃ¤t Bonn): Naturschutz als Beitrag zum Aufbau der Tschechoslowakischen Republik 1918-1938

Thorsten Schulz (UniversitÃ¤t zu KÃ¶ln): Soziale Unruhen, Umweltbewegungen und innere Konsolidierung: die â€žIntegrations-Maximeâ€œ des NATO-CCMS von 1969

Michael SchÃ¼ring (RCC): Kirchliche Zeitgeschichte und Umweltbewegungsgeschichte: kritische Anmerkungen

Sektion Verflechtungen und Transferprozesse

Karena Kalmbach (EHI Florenz): Tschernobyl in Westeuropa: Ãœberlegungen zu einer vergleichs- und transfergeschichtlichen Studie zu den Fallbeispielen Frankreich, Italien und GroÃŸbritannien

Astrid M. Kirchhof (HU Berlin): Verflechtungen und Ideentransfer zwischen der australischen und deutschen Umweltbewegung

Sektion deutsch-deutsche Umweltbewegungen

Tilmann Grabbe (UniversitÃ¤t Marburg): Von der Umweltkrise zum Klimawandel: eine Wissensgeschichte Ã¼ber Umwelt in der Bundesrepublik der 80er-Jahre

Christian MÃ¶ller (UniversitÃ¤t Bielefeld): Umweltbewegung ohne Bewegung? Problemwahrnehmung und umweltorientiertes Handeln in Eingaben an das Umweltministerium der DDR

Sektion Bewegungsgeschichte im Internet

Frank UekÃ¶tter (RCC): Ã–kologische Erinnerungsorte

Sektion Umweltbewegungen international: Ziele und Ideen

Tilmann Disselhoff (TU Berlin): Die Bedeutung der nicht-hoheitlichen FlÃ¤chensicherung im Naturschutz: eine Untersuchung am Beispiel der US-amerikanischen land-trust Bewegung

Tim Warneke (UniversitÃ¤t Heidelberg): â€žDie Suche nach der guten Ordnung.â€œ Zum VerhÃ¤ltnis von Kritik und Metaphysik im Denken der Alternativbewegung

Sektion Umweltbewegungen international: Akteure und Politik

Kevin Niebauer (FU Berlin): ZwischenrÃ¤ume der Ã–kologiebewegung auf der Akteursebene: ein Blick auf die Ideenwelt und Handlungsstrategien JosÃ© Lutzenbergers von 1969-1992

Raffael Fischer (UniversitÃ¤t Luzern): Umweltbewegungen in der Schweizer Politik

Sektion Wie schreibt man heute die Geschichte eines Umweltverbands?

Richard HÃ¶lzl (Georg-August-UniversitÃ¤t GÃ¶ttingen): Der Bund Naturschutz in Bayern 1913-1945

Ute HasenÃ¶hrl (IRS Erkner): Der Bund Naturschutz in Bayern 1945-2000

Abschlussdiskussion

Tagungsbericht *In Bewegung. Neue Geschichten der Umweltbewegungen*. 01.03.2012-03.03.2012, MÃ¼nchen, in: H-Soz-u-Kult 04.05.2012.

© H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved.